

überhaupt untersucht und behandelt 2554 Hausthiere, unter diesen 1429 Pferde, 168 Rinder, 16 Schafe, 10 Ziegen, 37 Schweine und 814 Hunde. In der Anstalt selbst wurden behandelt: 240 Pferde, 6 Rinder, 9 Schafe, 2 Ziegen, 7 Schweine und 814 Hunde. Ab und zu wurden in die Anstalt gebracht 1112 Pferde, 1 Rind, 10 Schweine und 595 Hunde. Außer der Anstalt wurden behandelt: 57 Pferde, 149 Rinder, 2 Schafe, 7 Ziegen, 20 Schweine und 36 Hunde. Im Jahre 1841 stellte sich ein fast gleiches numerisches Verhältniß heraus. Ein Prävaliren der Behandlung von Pferden findet fast in allen Anstalten der Art statt; in der hiesigen Anstalt mag es muthmaßlich darauf beruhen, daß überhaupt aus der Stadt selbst ein größerer Zugang von Pferden stattfindet, daß im Allgemeinen der Landmann Rinder und Schafe nicht gern zur Behandlung aus dem Stalle gibt, und endlich, daß überhaupt die Krankheiten der Rinder und Schafe weit mehr durch Hausmittel behandelt werden und daher die Anstalt für diese Gattung von Thieren weniger aufgesucht wird. — In Bezug auf die Räumlichkeit der Anstalt, deren auch im Deputationsberichte Erwähnung geschieht, ist nicht zu verkennen, daß diese ungünstig und beschränkt ist. Es hätte daher auch die Staatsregierung gern eine Erweiterung vorgenommen, wozu sich vor einiger Zeit Gelegenheit darbot, durch Ankauf eines angrenzenden Grundstückes. Indessen war der Preis so bedeutend, daß man davon absehen mußte. Ob übrigens nach dem zweiten Antrage der geehrten Deputation Vorlesungen über homöopathische Heilkunde in der Anstalt zu halten, so wie dem dritten Antrag, wegen herabgesetzter Apothekertaxe, wenn einer oder der andere zur Kenntniß der Staatsregierung kommen sollte, würde entsprochen werden, das bedarf — als Gegenstände technischer und rein wissenschaftlicher Beurtheilung — der sorgfältigsten Erörterung. Indes will ich erwähnen, daß bereits seit 1830 auf Anordnung des Ministerii des Innern homöopathische Heilversuche in der Anstalt angestellt werden, und daß, soweit thunlich, die Schüler dabei concurriren. Ueber den Erfolg dieser Heilversuche ward von dem Vorstande der Anstalt berichtet. Es ist nicht an der Zeit, auf das Specielle dieses Berichtes einzugehen; indes haben diese Versuche sich zum Theil günstig, zum Theil zweifelhaft, zum Theil ungünstig erwiesen.

v. W a s d o r f: Ich gehöre auch zu denen, die mit den Grundsätzen der Deputation einverstanden sind. Besonders muß ich der Ansicht huldigen, daß es mir nicht angemessen erscheint, wenn der Staat sein Oberaufsichtsrecht soweit ausdehnen wollte, auch die Ausübung der Thierarzneikunde nur wissenschaftlich geprüften Thierärzten zuzugestehen. Ich glaube, es liegt im Rechte der Eigenthümer, daß ihnen in Bezug auf die Behandlung ihrer Hausthiere volle Willensfreiheit bleibe. Wenn von der Deputation am Schlusse ihres Berichtes verschiedene Anträge gestellt worden sind, die in der Kammer Anfechtung erlitten haben, so werde ich für die Anträge der Deputation stimmen, muß mich aber besonders für den verwenden, welchen sie unter 2) stellt, und der dahin lautet: „Die hohe Staatsregierung wolle Veranstaltung treffen, daß in hiesiger Thier-

arzneischule auch Vorlesungen über homöopathische Thierheilkunde gehalten würden.“ Mag man auch über die Vorzüge der homöopathischen Heilmethode in Bezug auf die Thierarzneikunde verschiedener Ansicht sein, so ist doch gewiß ein Umstand unzweifelhaft, daß diese Methode in der Ausübung wohlfeiler, als die allopathische ist, wegen der großen Billigkeit ihrer Heilmittel. Bei der Heilung der Thiere aber scheint auf die Wohlfeilheit der Behandlungsart viel anzukommen; denn in vielen Fällen werden die Besitzer von Hausthieren es vorziehen, die Kranken Thiere lieber keiner Cur zu unterwerfen, als auf eine höchst prekäre Cur derselben eine Summe zu verwenden, die vielleicht dem Werth des Thieres gleichkommt. Wenn endlich noch von einem hochgestellten Sprecher gegen das Deputationsgutachten eingeworfen wurde, daß schon aus Rücksicht der rathsam erscheinenden Beschränkung ständischer Anträge das Deputationsgutachten abzuwerfen sei, so muß ich noch für Punkt 2) einen speciellen Grund hervorheben. Es ist nämlich nicht zu leugnen, daß die hohe Staatsregierung bei medicinischen Angelegenheiten in der Regel wohl nur durch Organe sieht und handelt, welche einem andern medicinischen System huldigen, als dem homöopathischen, und es dürften diese Organe ein entgegengesetztes System nicht leicht unbefangen und oft sogar mit ungünstigen Augen betrachten. Deshalb würde ich dem Antrage, daß Vorlesungen über homöopathische Thierheilkunde bei der hiesigen Anstalt gehalten werden möchten, mein besonderes Fürwort umsoweniger entziehen können.

Präsident v. G e r s d o r f: Als Deputationsmitglied sowohl, als um einige Erläuterungen zu geben, muß ich mir noch einige Worte erlauben. Unser Herr Referent hatte es gütigst übernommen, in dieser Angelegenheit mit dem Herrn Professor Prinz über das ganze Verhältniß zu sprechen, und es waren hauptsächlich auch dessen Aeußerungen, welche uns zu diesem Gutachten und diesen Auslassungen an die Kammer vermochten. Die von dem Herrn Staatsminister jetzt erwähnten Zahlenverhältnisse lagen uns daher schon vor, und sie sind auch im Verfolg der uns gegebenen Erläuterungen und Nachrichten von bedeutendem Einfluß auf das, was die Deputation unter 1, 2 und 3 eröffnet. In Bezug auf dieses Gutachten und auf das, was von einzelnen Mitgliedern der Kammer geäußert worden ist, erlaube ich mir an die Mitglieder der dritten Deputation eine Anfrage: ob sie nicht vielleicht das von ihr gegebene Gutachten unter Nr. 1. so gestellt wissen wollen: „ob der hiesigen Thierarzneischule oder vielmehr dem damit verbundenen Thierhospital rücksichtlich der Behandlung von Rindern und Schafen eine größere Ausdehnung zu geben sei.“ Und bei dem zweiten Satze: „ob sie wolle Veranstaltung treffen, daß in hiesiger Thierarzneischule auch Vorlesungen über homöopathische Thierheilkunde gehalten würden.“ Es würde dann mehr auf das Resultat der Erörterungen der hohen Staatsregierung ankommen, ob es nützlich sei, dieses oder jenes zu thun; denn allerdings enthält das Wort wie gleichsam eine Voraussetzung, und eben so die Worte: „dieselbe wolle Veranstaltung treffen“.